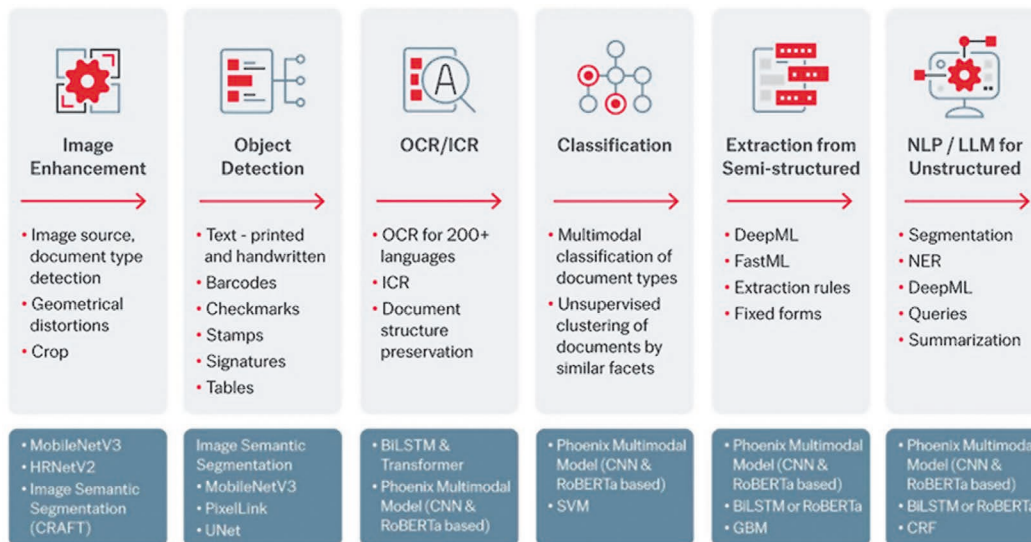


Künstliche Intelligenz mit Wirkung

Warum Struktur den Unterschied macht

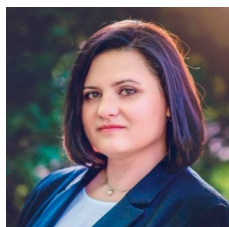


Entwicklung KI-basierter Dokumentenverarbeitung

Generative KI verspricht mehr Effizienz, bessere Entscheidungen und neue Spielräume für Innovation. Doch ohne Prozessklarheit, nutzbare Daten und qualifizierte Mitarbeitende bleibt ihr Nutzen begrenzt. Wie aus vielversprechender Technologie produktiver Fortschritt wird, zeigt sich dort, wo Mensch, Prozess und System zusammenpassen.

Viele Unternehmen setzen große Hoffnungen in generative KI. Sie soll Prozesse beschleunigen, Entscheidungen verbessern und Innovationen ermöglichen. Die Investitionen steigen, doch der erhoffte Fortschritt stellt sich nur selten im gewünschten Maß ein. Ein Grund dafür liegt in der Umsetzung: Statt auf belastbare Strukturen, transparente Abläufe und verfügbare Daten zu bauen, steht oft allein die Technologie im Vordergrund. Das aber greift zu kurz. Denn generative KI entfaltet ihren Nutzen erst dann, wenn Prozesse verstanden, Informationen nutzbar gemacht und Mitarbeitende eingebunden werden.

Der Report „The State of Enterprise AI 2025“ des Automatisierungsexperten ABBYY zeigt deutlich: Unternehmen mit klaren Abläufen und gezielter Steuerung profitieren messbar von KI-gestützten Anwendungen. Wo diese Voraussetzungen fehlen, bleibt der Effekt gering oder endet im Frust.



Autorin:

Slavena Hristova-Rößler
Director for Product Marketing-
Document AI
ABBYY Development Inc.
www.abbyy.com/de

Prozesse verstehen, bevor man sie automatisiert

Generative KI braucht Kontext. Nur wenn bekannt ist, wie ein Prozess funktioniert, kann er zielführend automatisiert oder sinnvoll unterstützt werden. Die Realität zeigt jedoch: Viele Organisationen starten KI-Projekte, ohne zuvor die tatsächlichen Abläufe ihrer Prozesse ausreichend analysiert zu haben. Das führt zu punktuellen Lösungen, die keine nachhaltige Wirkung entfalten.

Process Intelligence

Hier hilft Process Intelligence. Sie macht Abläufe sichtbar, erkennt Muster, deckt Engpässe auf und zeigt Potenziale zur Optimierung. So wird die Grundlage geschaffen, auf der generative Modelle überhaupt erst wirksam eingesetzt werden können. Auch bestehende Automatisierungslösungen profitieren davon. Wenn Abläufe transparenter werden, treten häufig Schwächen zutage, zum Beispiel bei Übergaben, in Form unnötiger Schleifen oder durch Medienbrüche. Daraus ergeben sich zusätzliche Ansätze zur Optimierung, selbst in Bereichen, die bereits digitalisiert erscheinen.

Großer Effekt

Wie groß dieser Effekt sein kann, zeigt Roboyo, ein internationaler Dienstleister im Bereich

der intelligenten Automatisierung. Bei einem seiner Kunden war die manuelle Eingabe von Bestellungen in SAP aufwendig und fehleranfällig. Vor der Automatisierung wurden die Abläufe deshalb überprüft und gezielt verbessert. Auf dieser Basis ließ sich intelligente Dokumentenverarbeitung einbinden, was die Effizienz um 80 Prozent erhöhte. Gleichzeitig sanken die Gesamtkosten um 55 Prozent und die Zahl manueller Eingabebefehle ging um mehr als 60 Prozent zurück. Der Unterschied lag nicht in der eingesetzten Software, sondern in der Art, wie Prozesse vorbereitet und strukturiert wurden.

Informationsflut nutzbar machen

Ein wesentliches Hindernis für den erfolgreichen KI-Einsatz liegt in der Datenlandschaft vieler Unternehmen. Große Mengen an Informationen sind vorhanden, jedoch unstrukturiert und/oder unzugänglich. Sie befinden sich in E-Mails, Berichten, Verträgen oder Formularen. Ohne einheitliche Struktur sind diese Daten für KI-Systeme kaum verwertbar.

Hier setzt eine Kombination aus Document AI, Process AI und Agentic AI an. **Document AI** liest Inhalte aus unstrukturierten Dokumenten aus. Sie erkennt Inhalte wie Beträge, Namen oder Fristen und trennt relevante von irrelevanten Daten. **Process AI** bringt diese Informationen in einen betrieblichen Zusammenhang. Sie analysiert, wo sie im Prozess einzuordnen sind und welche Rolle sie für den jeweiligen Ablauf spielen. **Agentic AI** nutzt diese Inhalte, um auf Basis definierter Ziele eigenständig Aktionen vorzuschlagen oder durchzuführen. Denn agentische Automatisierung kann nur dann autonom agieren, wenn eine belastbare Datengrundlage vorhanden ist, auf der auch komplexe KI-Anwendungen zuverlässig arbeiten können.

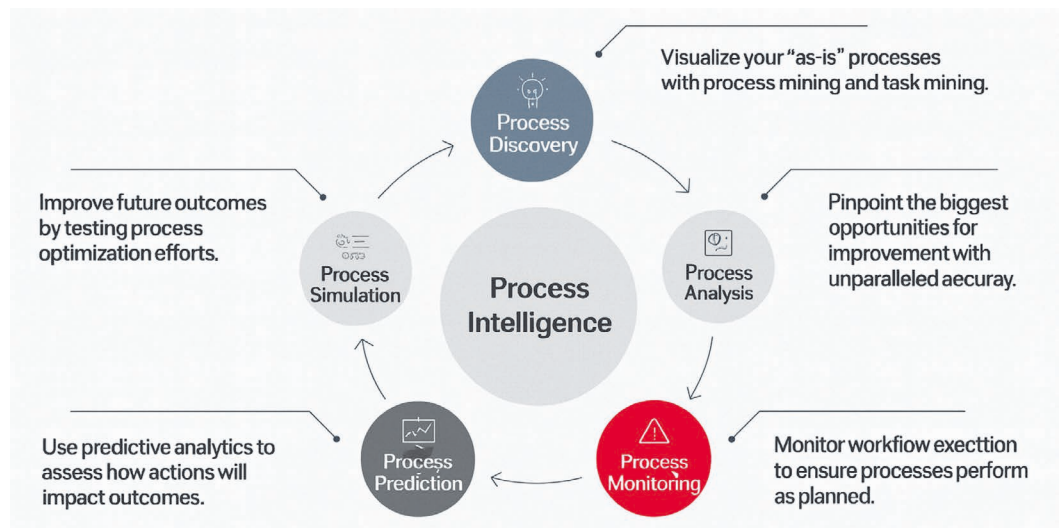
Drei Praxis-Beispiele

Wie KI-Anwendungen in der Praxis greifen, zeigen drei konkrete Beispiele aus unterschiedlichen Branchen:

Fujifilm Europe, ein Unternehmen mit umfangreichen Finanz- und Verwaltungsprozessen, konnte die Genauigkeit seiner Rechnungsverarbeitung um 40 Prozent steigern. Möglich wurde das durch den gezielten Einsatz intelligenter Technologien im Accounting. Zuvor war bereits ein KI-gestütztes System im Einsatz, das jedoch häufig manuelle Korrekturen nötig machte. Das führte zu Verzögerungen und Fehlern. Erst die Kombination aus strukturierter Datennutzung und verbesserter Datenqualität machte den Prozess deutlich schneller und verlässlicher.

Konica Minolta, ein Anbieter digitaler Geschäfts- und Dokumentenprozesse, unterstützte Kunden bei der Verbesserung ihrer dokumentenintensiven Abläufe. Viele Schritte rund um Rechnungen und Verträge waren noch manuell. Das kostete Zeit und führte zu Fehlern. Nach einer klaren Strukturierung der Prozesse konnte intelligente Dokumentenverarbeitung gezielt eingebunden werden. Der Nutzen zeigte sich deutlich in den Ergebnissen: Die Verarbeitungseffizienz stieg um 80 Prozent. Gleichzeitig sanken die Kosten um 55 Prozent und die Zahl manueller Dateneingabefehler um 60 Prozent. Für die Teams bedeutete das spürbar weniger Aufwand im Tagesgeschäft.

Das internationale Logistikunternehmen DHL hatte Schwierigkeiten mit Zahlungsavisen, die sich nicht automatisiert verarbeiten ließen. Unterschiedliche Formate und Daten in inkonsistenter Qualität erschwerten eine zuverlässige Verarbeitung im SAP-Umfeld. Das führte zu hohem manuellem Aufwand. Mit intelligenter Dokumentenverarbeitung konnten semi-strukturierte und unstrukturierte Inhalte präzise erkannt und in die bestehenden RPA-Abläufe eingebettet werden. Auf dieser Grundlage wurden globale Prozesse standardisiert, die Transaktionskosten signifikant gesenkt und die Effizienz um 70 Prozent erhöht. Gleichzeitig entstand eine Basis für weitere Automatisierungsschritte wie die Nutzung natürlicher Sprachverarbeitung.



Wandel aktiv gestalten

KI verändert nicht nur Technik, sondern auch Arbeitsweisen. Trotzdem behandeln viele Organisationen den Einsatz generativer Modelle als reines IT-Projekt. Dabei verschiebt sich auch die Rolle der Mitarbeitenden. Sie bekommen dadurch einen neuen Stellenwert: sie steuern automatisierte Prozesse oder validieren Ergebnisse. Laut dem Report fühlen sich jedoch viele Beschäftigte von der Transformation ausgeschlossen. Es fehlt an gezielter Vorbereitung und an klaren Zuständigkeiten. Die Folge sind Misstrauen, Unsicherheit und fehlende Akzeptanz.

Wandel aktiv steuern

Erfolgreiche Organisationen steuern den Wandel aktiv. Sie investieren in Qualifizierung, passen Aufgabenprofile an und binden Mitarbeitende frühzeitig ein. Durch klare Kommunikation und transparente Zielsetzungen schaffen sie Vertrauen und legen die Basis für Akzeptanz und schnelle Fortschritte im Alltag. Generative KI entfaltet ihr volles Potenzial dort, wo Technik auf Beteiligung und Kompetenz trifft.

Verantwortung braucht klare Regeln

Mit zunehmender Leistungsfähigkeit steigen auch die Anforderungen an Kontrolle und Nachvollziehbarkeit. Systeme, die automatisiert Entscheidungen vorbereiten oder autonom handeln, müssen überprüfbar bleiben. Die Verantwortung dafür bleibt bei den Menschen, die diese Systeme einsetzen und deren Entscheidungen bewerten.

„Ein Agent, der eigenständig den nächsten Schritt im Prozess bestimmt, übernimmt eine kritische Rolle. Diese Entscheidungen müssen kontinuierlich überwacht und dokumentiert werden, um regulatorischen Anforderungen zu entsprechen“, sagt Max Vermeir, Senior Director of AI Strategy bei ABBYY.

Transparenz ist dabei eine Grundbedingung für Vertrauen. Es muss dokumentiert sein, welche Daten verarbeitet wurden, welche Regeln galten und wer im Unternehmen verantwortlich ist. Nur so lassen sich gesetzliche Vorgaben einhalten und ethische Standards sichern.

Governance von Anfang an verankern

Die meisten Unternehmen stehen unter hohem Innovationsdruck. Gleichzeitig setzen Mitarbeitende KI-Tools zunehmend eigenständig ein, oft ohne Abstimmung mit der IT oder dem Management. Laut dem Report berichten 75 Prozent der befragten Unternehmen von sogenannter Schatten-KI im Einsatz.

Das erhöht die Risiken – von Datenlecks bis hin zu Verstößen gegen Compliance-Regeln. Um sie zu beherrschen, braucht es klare Regeln und verlässliche Strukturen. Governance darf nicht nachgelagert erfolgen. Sie muss von Beginn an Teil jeder KI-Initiative sein. Dazu gehören Sicherheitsstandards, klare Zuständigkeiten, definierte Risikoklassen und dokumentierte Entscheidungsprozesse. Governance ist überall dort unverzichtbar, wo KI-Systeme tief in operative Abläufe

eingreifen und Ergebnisse erzeugen, die dokumentationspflichtig oder sicherheitsrelevant sind. Sie entscheidet nicht nur über Kontrolle und Compliance, sondern auch über die Skalierbarkeit und Zukunftsfähigkeit entsprechender Anwendungen.

Strukturiertes Regelwerk

Ein zentrales Element ist ein strukturiertes Regelwerk. Es schafft nachvollziehbare Leitplanken für den KI-Einsatz, sichert Zertifizierungen ab und dokumentiert Zuständigkeiten. Damit wird nicht nur Vertrauen geschaffen, sondern auch eine Basis für skalierbare Innovation und nachhaltige Nutzung gelegt.

Produktiver Fortschritt braucht Struktur

Generative KI kann Prozesse schneller, präziser und effizienter machen. Doch dieser Effekt stellt sich nicht automatisch ein. Ohne fundierte Prozesskenntnis, nutzbare Daten und befähigte Mitarbeitende bleibt das Potenzial unausgeschöpft.

Fazit

Unternehmen, die Technologie, Struktur und Qualifikation verbinden, berichten von messbaren Verbesserungen. Sie schaffen langfristige Voraussetzungen für Produktivität, Qualität und Innovationsfähigkeit. Die nächste Stufe digitaler Transformation entsteht nicht durch neue Tools, sondern durch das durchdachte Zusammenspiel von Mensch, Prozess und KI. ◀